Großes Kino für Wengerter

HEILBRONN Premiere eines restaurierten historischen Weinbau-Dokumentarfilms

Von unserem Redakteur Kilian Krauth

it gemischten Gefühlen, oder um im Bild zu bleiben, in einer Art Cuvée aus Nostalgie, Staunen und Erleichterung, dass heutzutage scheinbar alles leichter läuft: So verfolgten am Donnerstagabend 400 Besucher im nahezu voll besetzten ehemaligen großen Saal des Universum Arthaus-Kinos an der Allee die Premiere des Films "Heilbronner Trollinger".

Das Rohmaterial zu dem Streifen stammt vom Hobbyfilmer und ehemaligen Feuerwehrkommandanten Kurt Züfle. Er hatte zwischen 1962 und 1965, also Schnittstelle zwischen einem über Jahrhunderte tradierten Weinbau und dem Einzug moderner Techniken, die Arbeit in Weinberg und Keller dokumentiert. Er hielt aber auch die geselligen Seiten der Trollingerkultur fest, überwiegend am Beispiel der Wengerterfamilie

und Besengäste.
Die komplette Version
ist 80 Minuten lang. Die
jetzt gezeigte Kurzfassung
über "zwei Viertel Stunden"
läuft bald auf Knopfdruck im jederzeit zugänglichen Heimkino des
Hauses der Stadtgeschichte in der
Eichgasse.

Springer, ihrer Lesleut'

Jahresablauf Stimmig eingeleitet mit dem Traubenblüte-Gedicht des Wengerterpoeten Hermann Able und einer lustigen Besengesellschaft führt Züfle mit dem Blick des Insiders und mit Liebe zum Detail ein arbeitsreiches Wengerter-Jahr vor Augen: vor der Kulisse des im Umbruch befindlichen Wartberg, zwischen vorsintflutlich anmuten den Pfahlanlagen, umweltschädlichen Anti-Frost-Ölöfen, Spritzbutten, Holzzubern und ersten Ansätzen von Maschinen wie etwa Fendt-Schleppern mit Drahtseilzug. Natürlich tauchen auch vertraute Gesichter auf, von Kellermeister Xaver Ritter bis hin zum damals von Robert Edler geleiteten Urbanus-Chor, dessen Gassenhauer "Im schönsten Wiesengrunde" lange nachhallt.

Die von Weinkenner und SWR-Journalist Wolfgang Köhler moderierte Endversion des Dokumentarfilms war erst "in jüngerer Zeit" abgeschlossen worden, wie Stadtarchivdirektor Dr. Christhard Schrenk erklärte, und zwar durch freundliche Unterstützung der Heilbronner Bürgerstiftung. Sie hat die aufwendige technische Aufarbeitung und Digitalisierung des einst mit einer Acht-Millimeter-Kamera gedrehten Farbstreifens finanziert. "Wir wollen zeigen, wo wir herkommen, damit wir wissen, wo es

hingehen soll", umschrieb Vorstand Karl Schäuble eine Grundintention der Stiftung, gleichzeitig kündigte er an, bald einen neuen Film zur heutigen Weinkultur drehen zu lassen.

Podiumsrunde Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation bewegte sich im Anschluss an die Premiere eine Podiumsrunde auf der Arthaus-Bühne. Auf einem stilechtem Oma-Sofa und auf Sesseln reflektierten unter Moderation von Journalist Gerhard Schwinghammer Weinbaupräsident Hermann Hohl, Ex-WG-Chef Martin Haag, Gutsbesitzerin Helza Drauz-Oertel Die Sequenzen wurden 1962 bis 1965 vom Heilbronner Hobbyfilmer Kurt Züfle gedreht. Stadtarchiv und Bürgerstiftung Heilbronn haben daraus einen lehrreichen Dokumentarfilmgemacht: mit viel Unterhaltungswert. Montage: HSt

und Nachwuchswinzerin Sarah Hieber vom Öko-Betrieb Schäfer-Heinrich die bewegten Bilder. Darüber hinaus schlugen sie Bögen in Gegenwart und Zukunft.

Zentrale Erkenntnis: Der Weinbau wurde in 50 Jahren nahezu revolutioniert. Die Jahresarbeitszeit hat sich von 2500 harten, aber geselligen auf 500 "angespanntere" Stunden pro Hektar reduziert und wird durch viel Know how weiter verfei-

nert: ebenso wie die Qualität. Zuletzt wurden Gutsbesitzer immer mehr zu Managern, Verkäufern, aber auch zu Botschaftern und Bewahrern einer uralten Kultur. Deren Pflege müsse zunehmend auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden: von regional- und qualitätsbewussten Verbrauchern, die den Aufwand entsprechend honorieren, und von Politikern, die den Wengertern die Stange halten.